

Landeselternrat M-V · Werderstraße 124 · 19055 Schwerin

Pressemitteilung anlässlich der
Landespressekonferenz
Schwerin, 24.02.2026

Landeselternrat MV übergibt zentrale Bildungsforderungen an Landespolitik

Bildungspolitischer Abend in Schwerin setzt Elternperspektive für die kommenden Jahre

Der Landeselternrat Mecklenburg-Vorpommern lädt am Mittwoch zu einem bildungspolitischen Abend in die IHK zu Schwerin ein, weil wir überzeugt sind: Bildungspolitik braucht die systematische Elternperspektive – nicht nur als Stimmungsbild, sondern als fachlich fundierten Beitrag.

Erziehungsberechtigte erleben Bildung täglich: in der Kita, in der Grundschule, in der weiterführenden Schule, in Fördersystemen, in Übergängen, in Krisen – und in dem, was gut funktioniert wie auch in dem, was nicht mehr trägt.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen die Übergabe und Diskussion zentraler bildungspolitischer Forderungen aus Elternsicht zur Weiterentwicklung des Bildungssystems in Mecklenburg-Vorpommern. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit den Industrie- und Handelskammern Mecklenburg-Vorpommerns statt, die insbesondere ihre Perspektiven zur beruflichen Orientierung und Ausbildung einbringen.

Abgeordnete der im Landtag vertretenen Fraktionen und die Gruppe der FDP diskutieren die Forderungen in einem strukturierten Format aus Kurzstatements und moderierten Kleingruppen.

In den Arbeitsgruppen werden sowohl Übereinstimmungen als auch Dissenspunkte zwischen Elternvertretung und Politik sichtbar gemacht und dokumentiert. Die Ergebnisse werden ausgewertet und den politischen Akteuren sowie dem Bildungsministerium zur Verfügung gestellt.

Unsere Forderungen:

Erstens: ein landesweit kostenfreies Schülerticket.

Mobilität darf nicht vom Wohnort oder vom Einkommen der Eltern abhängen. Ein kostenfreies, landesweit gültiges Schülerticket – auch in den Ferien und in der Freizeit – schafft Bildungsgerechtigkeit, entlastet Familien und Kommunen und ist zugleich ein Beitrag zu Klimaschutz und Teilhabe.

Zweitens: ein verbindliches, qualitätsgesichertes Vorschuljahr.

Zu viele Probleme werden heute erst in der Schule und somit oft zu spät sichtbar. Wir brauchen eine frühzeitige Diagnostik von Sprachständen, gezielte Förderung und verbindliche Qualitätsstandards, damit alle Kinder mit vergleichbaren Startbedingungen eingeschult werden – unabhängig vom Elternhaus. Dies setzt eine personelle und qualitative Verbesserung in der frühkindlichen Bildung voraus.

Drittens: weitere Reformen des Lehramtsstudiums.

Lehrkräfte leisten enorm viel. Aber das Studium bereitet oft nicht ausreichend auf die Realität von Schule vor.

Wir fordern mehr Praxis, bessere Ausbildung in Diagnostik, Elternarbeit und Teamarbeit sowie eine konsequente Vorbereitung auf Inklusion, Integration und multiprofessionelle Zusammenarbeit. Besonderes Augenmerk ist darauf zu richten, dass Quer- und Seiteneinsteiger gleichwertige Lehrende sind.

Viertens: Unterrichtsausfall messbar und nachhaltig reduzieren.

Unterrichtsausfall ist für uns Eltern eines der drängendsten Probleme. Wir brauchen klare Zielvorgaben, konsequente Dokumentation von Unterrichtsausfall, Transparenz und langfristige Strategien, die Lehrkräfte entlasten und Schule wieder verlässlich machen. Lehrkräfte müssen sich vorrangig auf ihren Lehrauftrag konzentrieren können.

Fünftens: multiprofessionelle Teams systematisch ausbauen.

Schule kann heute nicht allein von Lehrkräften getragen werden. Schulsozialarbeit an jeder Schule, Schulpsychologie, Gesundheitsfachkräfte und therapeutische Angebote müssen dauerhaft und verlässlich im System Schule verankert sein – nicht nur projektweise.

Sechstens: bedarfsgerechte Unterstützung für alle Kinder sowie Talentförderung.

Wir brauchen eine stabile Inklusionsstrategie, die realistisch umsetzbar ist. Dazu gehören gut ausgestattete Kindertageseinrichtungen, Förderschulen und ausreichend Ressourcen an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Entscheidend ist nicht die Ideologie, sondern der individuelle Bedarf des Kindes, zudem sind Förderprogramme für Talente und Begabungen auszuweiten.

Siebtens: Lebenskompetenzbildung und Prävention verbindlich verankern.

Schule muss stärker auf das Leben vorbereiten.

Dazu gehören Alltagskompetenzen – etwa Umgang mit Geld, Verträgen, Künstlicher Intelligenz oder digitalen Medien – genauso wie Resilienz, Empathie und Prävention. Diese Inhalte dürfen kein freiwilliges Projekt sein, sondern müssen strukturell im Curriculum verankert werden.

Achtens: Demokratische Mitwirkung stärken und Ehrenamt anerkennen.

Eltern- und Schülervvertretungen sind ein Grundpfeiler unserer Demokratie in der Kita - und Schulkultur. Doch Engagement darf kein Luxus sein.

Wir fordern verlässliche Beteiligungsstrukturen für alle gesetzlichen

Mitwirkungsgremien, faire finanzielle Rahmenbedingungen und die Erstattung von Verdienstausschlag, damit Mitwirkung für alle möglich bleibt.

Diese Forderungen sind unsere Erfahrungen aus Elternsicht und ergeben sich aus der jahrelangen konstruktiven Zusammenarbeit mit allen Bildungsbeteiligten sowie aus den wissenschaftlichen Studien und Datenerhebungen.

Sie bilden die Grundlage für unseren Austausch mit der Politik. Der Landeselternrat versteht sich dabei als verbindlicher, aber auch weiterhin als kritischer Gesprächspartner.

Unser Ziel ist es, Konsens und Dissens transparent zu machen – und die Bildungspolitik gemeinsam weiterzuentwickeln.

„Wir führen diese Debatte über die ökonomische, soziale und demokratische Existenzgrundlage Mecklenburg-Vorpommerns, denn wenn wir über Bildung sprechen, sprechen wir über die wichtigste Ressource in unserem Land – und das sind unsere Kinder!“, erklärte Diana Zander, Vorsitzende des Landeselternrats Mecklenburg-Vorpommern.

Der Landeselternrat kündigt an, den Dialog mit der Landespolitik fortzusetzen und die Umsetzung der Themen weiterhin konstruktiv und kritisch zu begleiten.

Gez. für den Vorstand

Diana Zander Vorsitzende Landeselternrat Mecklenburg-Vorpommern